

Möglichkeit, dass man einen Eisenbahnwagen oder eine Lokomotive kauft, die dann, mit dem eigenen Namen oder Logo versehen, im Eingangsbereich ausgestellt wird.

LOKI: Wie klappt die Zusammenarbeit mit der Region?

Rüedi: Grundsätzlich sind wir zufrieden. Der Kanton Schaffhausen hat erkannt, dass das Projekt Smilestones wertvoll für die Region sein kann. Und deshalb haben wir eine Anschubfinanzierung erhalten. Das ist ein substanzieller Teil unserer Finanzierung. Aber auch zu Schaffhauserland Tourismus und zu den weiteren Playern vom Rheinfluss pflegen wir gute sowie nützliche Kontakte. Zum Beispiel laufen Gespräche über Kombitickets, das gemeinsame Bewerben der Touristen.

LOKI: Zum Smilestones-Team: Sind das alles eingefleischte Modelleisenbahnler, oder sind es Quereinsteiger?

Rüedi: Mehrheitlich Quereinsteiger. Ich vertraue mich das hier im LOKI-Interview kaum zu sagen, aber wir haben mehrfach den Tipp erhalten, nicht mit zu vielen eingefleischten Modelleisenbahn-Fans zu arbeiten (lacht). Weil sich bei solchen sehr viele Diskussionen um die Details drehen, wir aber eine Showanlage bauen, bei der einige Details auf der Strecke bleiben. Das haben wir uns zu Herzen genommen. So haben wir einen Silberschmied, Hochbau-

zeichner, einen ehemaligen Profiwasserballer, Schreiner, Innendekorateure, Leute mit technischem Hintergrund und so weiter angestellt. Wichtig ist uns das handwerkliche Geschick, das feinmotorische Arbeiten sowie das Kreative und der Teamgeist. Daneben arbeiten wir mit Profis aus der Mo-

«Einige Details werden auf der Strecke bleiben.»

delbauszene zusammen, um dieses Know-how einzubringen. So zum Beispiel mit Martin Meyer, bekannt als Felsenmeyer, welcher jeweils zwei Tage pro Woche bei uns vor Ort ist. Dann auch mit Reto Kaufmann, der uns vor allem bei der Planung und der Technik unterstützt. Unser Ziel ist es, die Miniaturwelt mit eigenen Leuten zu errichten und gleichzeitig sukzessive das notwendige Wissen aufzubauen.

LOKI: Sind die Gebäude auf der Anlage alle aus der Schachtel oder doch eher Eigenbau?

Rüedi: Die Bandbreite ist gross. In der ersten Welt sind rund 300 Häuser geplant. Bei einigen haben wir tatsächlich einfach einen Modellbausatz genommen und diesen zusammengesetzt. Diese altern wir dann zu-

mindest noch künstlich. Das ist die einfache Variante, sie kommt aber am wenigsten zum Tragen. Denn wir wollen eine schweizerische Landschaft darstellen. Und es gibt nicht genügend entsprechende Modellbausätze. Viel öfter kommt es daher vor, dass wir einen Modellbausatz nehmen und diesen dann anpassen. Das kann eine abweichende Fassade sein oder eine andere Bemalung, ein anderes Dach. Das kann recht weit gehen. Zum Beispiel bauen wir das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen nach. Wir haben dazu den Faller-Bausatz des Klosters Bebenhausen genommen, diesen aber anders zusammengesetzt, den Turm weggelassen. Hier haben wir sehr viel verändert, das war sehr aufwendig. Mit Laser-cut bauen wir aber auch ganz originalgetreu nach, aus Holz oder aus Karton. Für die Häuser Marke «Eigenbau» verwenden wir Pläne vom Architekturbüro, oder wir zeichnen sie gleich selbst. Aber das können wir nicht mit jedem Gebäude machen, das wäre zu aufwendig.

LOKI: Nach welchen Kriterien kaufen Sie das Rollmaterial ein?

Rüedi: Wir heissen Smilestones. Das setzt sich aus «Swiss» und «Milestones» zusammen. Das heisst, dass wir Schweizer Meilensteine auf unseren Anlagen darstellen wollen. Zumindest in den ersten Welten. Folglich kaufen wir Rollmaterial, das in die Region passt. Es kann auch schon mal >

Lesen Sie weiter auf Seite 48



Im Gebäude links in den unteren zwei Etagen ist die Heimat von Smilestones. Modell in Massstab 1:1160.



Smilestones-Geschäftsführer René Rüedi.